

# Die Homosexualität in der Kleinstadt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): - **(1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560856>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Homosexualität in der Kleinstadt.

Man schreibt uns aus Wintorthur:

"Was die Homosexualität in der Kleinstadt betrifft, so ist es hier kaum zum leben. Die Leute spielen an solchen Orten direkt verstecken, aus Angst sie könnten verraten werden. Wom es irgendwie möglich ist, der fährt jede Woche 1 bis 2 mal nach der Hauptstadt um sich dort zu amüsieren. Kommen sie nach Hause, so spielen sie die Seriösen, sodass die Andern, denen die Geldtasche nicht erlaubt nach Auswärts zu gehen, das Nachsehen haben. Gibt man dem Einen oder Andern zu merken, dass man auch nicht von Watte ist, so wird man mit einem barschen: "Was wollen Sie" oder mit sonst einer Geste abgewiesen, dass einem von selbst vergeht, Schritte zu unternehmen und man ganz abgestumpft wird.

Dieses Schreiben soll absolut kein Vorwurf sein, sondern eine Ermahnung, dass auch die Kleinstadt der Grossstadt folgen soll, um auch einen Club zu gründen. So hätte man doch wenigstens einen Punkt, wo man mit Bestimmtheit anständige Bekanntschaften anknüpfen könnte und nicht so blödsinnig der Strasse ausgesetzt wäre."

Das ist das alte Lied, das wohl ewig neu bleibt. Wir verkennen nicht, dass in der Kleinstadt gewisse Vorsicht durchaus am Platze ist. Seinesgleichen gegenüber aber sollte man doch etwas ehrlicher sein. Die Sehnsucht nach gleichgesinnten Menschen, mit denen man wenigstens eine aufrichtige und zwanglose Aussprache führen kann, ist überall. Machen wir es uns doch nicht selbst noch schwerer.

Es ist erfreulich, dass der Ruf nach Club-Gründungen sich allmählich durchringt. Er ist uns ein Beweis, dass wir auf dem richtigen Wege sind, unsern Freunden zu dienen. Wir ersuchen alle auswärtigen Interessenten, sich an uns zu wenden, wir helfen gerne am Aufbau zu solchen Vereinigungen.

Das Eine aber muss gesagt sein: Nur eine richtige und zielbewusste Organisation und Leitung kann einen solchen Club, der mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, beisammen halten, sonst entsteht eine Eintagsfliege, die eher zum Schaden wie zum Nutzen unsrer Freunde ist.

Wer macht den Anfang? Wir erwarten Viele und überall.

---

Excentric-Club,	Postfach 730, Hauptpost,	Zürich.
Amicitia,	Postfach 121, Helvetiapost,	Zürich 4.

---